

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 13 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Die Erhöhung der Wehrmacht.

Sopron, 3. Mai.

Eines der maßgebendsten politischen Organe Deutschlands, die „Bosnische Zeitung“ lancierte kürzlich die Behauptung, daß das ungarische Parlament systematisch die Entwicklung der Wehrmacht Oesterreich-Ungarns hemme. Das ungarische Abgeordnetenhaus votire z. B. neue Geschütze, aber nicht auch die Mannschaft hinzu und so sei ein Zustand der Dürre in den Armeefragen eingetreten, der geeignet ist die Schlagfertigkeit der österr.-ung. Heeresmacht zu beeinträchtigen und mithin den Dreibund zu schwächen. Nun, unsere Allianz mit dem Deutschen Reiche halten wir für das letzte Argument, das für die Dringlichkeit der Erhöhung unseres Rekruten-Kontingents ins Treffen geschickt werden kann. Jedermann weiß ja, daß der Dreibund und besonders unser Bündniß mit Deutschland gegen einen Angriff seitens Rußlands auf eine der Vertragsmächte gerichtet ist, und auch das weiß Jedermann, daß dieser casus foederis in absehbarer Zeit nicht austauschen kann. Ferner richtet sich der Vertrag gegen jede andere Macht, welche Rußland bei einem solchen Angriff zu Hilfe käme, darunter war Frankreich verstanden. Aber für den Fall eines Krieges, den Frankreich mit Deutschland führen sollte, sind wir nur zur wohlwollenden Neutralität verpflichtet. Also hat der aus Berlin auf uns ge-

richtete Wink, uns die Erhöhung des Präsenzstandes nahelegen, des Dreibundes wegen, gar keinen Sinn.

Wohl aber birgt er eine Gefahr in sich. Der Hinweis auf den Dreibund kann nämlich erheblichen Schaden anrichten, indem sie jenen extremen und politisch ungeübten Politikern, welche die Trennung der Armee auf ihr Panier geschrieben haben, Anlaß bietet, Deutschland und den Dreibund als den Gegner unserer nationalen Aspirationen hinzustellen. Welche Thorheit des Ueberseifers! Das Schlimmste aber ist, daß die „Bosnische Zeitung“ in der That die Sachlage so darstellt, als ob die Theilung der Armee nicht nur von einer Fraktion geträumt würde, sondern auch schon tatsächlich begonnen wäre. Denn sie sagt, Ungarn wolle, wie man behauptet, für die Wehrmacht Alles bewilligen, jezt noch nur unter der Bedingung, „daß die Theilung der Armee in eine österreichische und in eine ungarische Hälfte weitere Fortschritte macht“. Das ist, mit Verlaub, eine Fälschung. Es kann nichts fortschreiten, was nicht begonnen wurde. Und im Punkte der Armeefragen ist seit dem Rücktritt Tisza's nicht nur nichts begonnen, sondern es ist auch dasjenige, was Graf Stefan Tisza und der liberalen Majorität von der Krone zugesagt wurde, nicht verwirklicht. Dem starren „Nein“, das die militärische Oberhoheit jeder nationalen Konzession in Armeefragen gegenüberstellt,

scheint sozusagen rückwirkende Kraft beigemessen zu werden.

Von rein militärischen Standpunkt sollte überhaupt die Militärfrage für das ungarische Parlament ein nonli me tangere sein; anders aber denken die österreichischen kaufmännischen und industriellen Kreise (ganz abgesehen davon, daß jeder Steuerträger naturgemäß gegen die Erhöhung der Militärlast sein muß) über die Wichtigkeit der reinorganisatorischen Armeefragen und würden gewiß lieber ein ungarisches Wappen auf den Kriegsfahnen dulden, als eine Zollschranke an der ungarischen Grenze. Aber auch viele sehr kompetente Militärs werfen die Frage auf, ob man die Armee ohne die Erhöhung des Kontingents, die neuen Geschütze ohne Bedienung und die Truppe ohne das Gefühl wahrer Zusammengehörigkeit lassen kann, wenn durch ein weises Entgegenkommen in der Sprachen- und Emblemenfrage nicht nur die Schlagfertigkeit der Wehrmacht erhöht, nicht nur die handelspolitische Einigung erleichtert sondern eine Majorität für die Regierung geschaffen werden kann, welche den Krisen für lange Zeit ein Ende machen würde.

Gelehrtenhum und Unwissenheit.

Sopron, 3. Mai.

Man kann sich mit Stolz etwas darauf zugutethun, daß unsere vaterländische Literatur seit 50 Jahren einen nie geahnten Aufschwung genommen hat und das Ungarthum hat dem Auslande, das noch vor einem halben Jahrhundert mit Geringschätzung auf die Befähigung

Feuilleton.

Trugglück.

Erzählung von Helene Borigt.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

An den Wimpern der Majorin hingen Freudenthränen, ein glückseliges Lächeln verklärte ihr Antlitz. Olga war über und über roth geworden bei den Worten, welche der Kapitän über sie geschrieben.

„Nicht doch, Tante Marie,“ meinte sie verlegen, „Dein Herr Sohn überschätzt mich bei weitem. Ich bin ein einsames, verwaistes Mädchen, dem Du das Leben wieder hell und freundlich gestaltst hast und das Dich dafür zärtlich liebt.“

„Meine Olga,“ zärtlich glitt die Hand Frau Leutmanns über den blonden Scheitel des jungen Mädchens, „Du gabst mir Deine volle, reine Kindesliebe, Herzchen, und hast mich dadurch glücklich gemacht. Und nun wirst Du auch Hasso kennen lernen; ich werdet Euch sicherlich befreunden.“

„Aber nun müssen wir heim, Tantchen,“ rief Olga fröhlich, „es schlägt eben zwölf Uhr.“ Die Damen erhoben sich gerade, als von der anderen Seite eine kleine Gesellschaft herankam.

Voran ging eine schlanke, schöne Frau in eleganter Toilette, welche sich lebhaft und aus-

schließlich mit einem Herrn von unverkennbar südlicher Abkunft unterhielt und seine feurigen Guldigungen lächelnd annahm. Der hinter beiden schreitende alte Herr, offenbar ein Offizier in Zivil, wurde von ihnen wenig beachtet.

Frau Leutmanns und Olgas Blicke begegneten sich erschrocken: sie hatten die Dame erkannt! Feindlich schaute die Majorin auf jenes schöne Weib, welches ihrem vergötterten Sohne so weh gethan. Sie hatte spielend und tadelnd Hasso die Treue gebrochen und ließ nun den alten Gatten, der ihr Rang und Reichthum zu Füßen gelegt und sie zärtlich liebte, um einen Dritten ebenso gleichgiltig im Schatten stehen.

Und Olga? Trotz des Generals freundlichen Protestes hatte sie die fehlende Summe der Hypothek gesammelt, durch anhaltendes Arbeiten und Abschreiben, auch Gesangstunden, die sie gegeben, und erst vor wenig Tagen den Rest des Kapitals an Frau von Martin gesandt; nun fühlte sie sich frei und konnte der schönen Frau ruhig ins Gesicht sehen, deren Benehmen so niedere Habsucht ausgedrückt hatte. Aber noch wußte sie nicht, daß es jene heißgeliebte Margot aus des Kapitans Briefen war, die hier vor ihr stand; jenes wunderbar funkelnde Kleinod, welches die Generalin trug, eine Chrysantheme, mit Perlen und Brillanten geschmückt, zog immer von neuem die Blicke des jungen Mädchens auf sich: ein Räthsel, dessen Lösung nahe schien. Jezt sah die Ge-

neralin die beiden Damen an, erkannte die Majorin und eilte mit vollendeter Selbstbeherrschung und Heiterkeit auf sie zu.

„Tante Marie,“ rief sie, ihre beiden Hände entgegenstreckend, „Du bist hier? Wie mich das freut! Ja, kennst Du mich denn gar nicht mehr?“

Ernst und kühl schaute die Angeredete sie an: „Oh, gewiß, Margot, ich habe Sie sogleich erkannt und freue mich, Sie nach Ihrer Verheirathung hier zu sehen.“ Margot! Dieser eine Name erklärte Olga manches. Nun begriff sie, weshalb die stets gütige Tante Marie der Dame so eiskalt entgentrat, auch deren ausgestreckte Hände völlig übersehen hatte.

Frau von Martin war jäh erröthet und biß sich auf die Lippen; das war der verwöhnten Frau noch nicht vorgekommen, daß sie so zurückgewiesen wurde, doch sie faßte sich schnell und rief lächelnd:

„Wie freue ich mich, daß wir nun eine Weile hier zusammenbleiben und uns öfters sehen werden. Darf ich wohl meinen Mann vorstellen?“

Freundlich begrüßte die Majorin den General und wandte sich nach Olga: „Sie kennen Fräulein Linnow, mein liebes Pflegetöchterchen, Herr General? Ihre Gattin ebenfalls, denn ich bin sehr genau über die nun erledigte Geschäftsangelegenheit unterrichtet.“

(Fortsetzung folgt.)

des ungarischen Volkes, insbesondere der Magnaten herabgeblickt, bewiesen, daß es den Weltkampf auf jedem Gebiete der Kulturarbeit, mit welcher immer einer andern Nation aufzunehmen imstande ist, und doch vermisst man mit Bedauern in der ungarischen Literatur sogenannte Volksschriften, das ist Bücher, welche dem gemeinen Mann Bildung, Belehrung und zugleich Unterhaltung beibringen könnten, um dadurch das Volk zu heben und zu veredeln.

Auf welchem tiefem Niveau die allgemeine und veredelte Bildung der breiteren Schichten des Volkes noch steht, das zeigen am deutlichsten die maßlosen Ausschreitungen, die bei den Wahlen, wo die Bürger des Staates Gelegenheit haben, nicht nur ihre politische Meise, sondern ihre ganze moralische Individualität zu bekunden, auf die Oberfläche dringen und nicht minder die Erscheinungen des religiösen Fanatismus gegen Andersgläubige und der soziale Klassenhaß, welche so häufig noch in die Erscheinung treten.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Zeitungs-literatur zur Verbreitung der Bildung und viel noch mehr zur Vorbereitung des Bodens zur Bildungsaufnahme ungemein viel beiträgt, allein indem die politischen Zeitungen von Parteibestrebungen geleitet werden, in welchen Vernunft und Wahrheit nicht immer zum vollen Ausdruck gelangen und daher häufig das nicht selbstständig zu denken befähigte Volk in seinen Begriffen von Wahrheit, Klugheit und Recht nur zu verwirren geeignet sind, so sind die Zeitungen nur für einen Bruchteil des Volkes als Bildungsstätte zu betrachten, tragen aber nur wenig bei, zur Verbreitung der Bildung und zur Veredlung des Volkes in seinen weitesten Schichten. Ebensovienig sind die sogenannten Fachschriften geeignet, einen tieferen Einfluß zur Hebung der Volksbildung zu üben.

Der mangelhafte Volksschulunterricht kann nicht als ausreichende Grundlage betrachtet werden, auf die unsere Fachschriften den Aufbau zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse erzielen könnten, weil die meisten, um geistreich zu erscheinen, den volkstümlichen, leichter zu verstehenden Ton in ihrem Style vermeiden; die Gelehrten schreiben nur für die Gelehrten, aber nicht für die Ungelehrten, um diese zu belehren.

Auch die Belletristik ist nicht geeignet, die Volksbildung zu heben, weil sie durch ihre Verschmelzung von Wahrheit, Fabel und Fantasiegebilde die schwachen Geister verwirrt, ja, wie wir alle wissen, nicht selten geradezu sittlich verdirbt, indem sie ja auch die sogenannte Schandliteratur und gerade diese in verständlicher Form auf dem Markt bringt.

Woher soll nun der, von der Volksschule ins Leben hinaustretende arme Bauer- oder Bürgersohn Bildung nehmen! Er findet keine Lektüre, wo er anknüpfend an seine Volksschulbildung sein Wissen erweitern, seine besseren sittlichen Gefühle heben und veredeln könnte. Und doch ist es nicht unmöglich, Volksschriften zu verfassen, d. h. Schriften, die sich die Aufgabe stellen, denjenigen Teil des Volkes, welches nur den Volksschulunterricht genossen, Bildungstoffe zuzuführen; diese Stoffe könnten sein, allgemein belehrende, in religiöser, sittlicher Beziehung, oder Stoffe, welche geschichtliche, geographische naturwissenschaftliche, in ihrer Beziehung zum Gewerbe stehende Thematik in interessanter und anziehender Form behandeln. Leider vermischen wir in unserer vaterländischen Literatur solche Bücher und wie werden daher noch lange warten, bis die Ueberückung von krasser Unwissenheit und Gelehrtenhum vollzogen sein wird.

Politische Nachrichten.

Im Justizauschusse des Abgeordnetenhauses referierte gestern der Abgeordnete der Stadt Sopron, Dr. Andreas Csizmazia über die Affaire Perczel-Csávosy. Der Schlußrechnungsausschuß beantragte, den Genannten gegenüber die materielle Verantwortlichkeit für den Betrag von 31.826 K 60 h, respektive 6590 K auszusprechen, was das Abgeordnetenhaus auch beschlußweise ausgesprochen hat. Referent stellte den Antrag, der Präsident des Abgeordnetenhauses soll das Caesarium Regalium-Direktorat anweisen, an

die Betroffenen die Aufforderung zur Zahlung dieser Beträge zu richten. Wenn die Bezahlung nicht erfolgt, soll der Prozeß bei dem ordentlichen Gerichte eingeleitet werden. Dieser Antrag wurde angenommen. Der Gesetzentwurf über die Wahl eines Kronhüters wurde gleichfalls akzeptiert. Die westlichen Grenzkomitate richteten Petitionen an das Haus über die Regulierung der ungarisch-österreichischen Grenze. Diese Petitionen wurden vom Abgeordnetenhaus an den Justizauschuß geleitet. Dr. Andreas Csizmazia führte aus, es sei dokumentarisch nachweisbar, daß im Laufe der Zeiten einige Gemeinden willkürlich von Österreich inkorporiert wurden, obwohl sie rechtlich noch heute zu Ungarn gehören. Mit dieser Frage hat sich das Abgeordnetenhaus schon längst beschäftigt, ein Resultat wurde jedoch nicht erzielt, obwohl Koloman Tiba die Regelung derselben versprochen hatte. Redner stellt den Antrag, die Petitionen sollen mit der Weisung an den Minister des Innern geleitet werden, dieser solle das Verfahren zur Wahrung des Gebietes des Landes dringlich einleiten und innerhalb eines Jahres Bericht erstatten. Der Antrag wurde nach den Bemerkungen Alex. Simonyi-Semadam's und Ludwig Holló's angenommen.

Wechsel im Kommando des 3. Korps (Graz). Mittels allerhöchsten Handschreibens wurde der Kommandant des 3. Armeekorps Feldzeugmeister v. Succovaty über sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und ihm der erbliche österreichische Freiherrnstand verliehen. Seine Majestät geruhte folgende huldvollen Worte an den aus dem Militärdienste scheidenden Korpskommandanten zu richten: „Mit vollster Befriedigung dürfen Sie auf die lange Zeit zurückblicken, in der Sie sich mit hingebungsvollem Eifer der kriegsgemäßen Ausbildung des Korps gewidmet, diesem stets ein Muster militärischer Tugenden waren. Nunmehr Ihrem Ansuchen um Uebernahme in den Ruhestand willfahrend, gedenke Ich gern Ihrer vieljährigen, in den verschiedensten Verwendungen entfalteten, im Kriege wie im Frieden ausgezeichneten Dienste“. Nach einer nahezu neunundvierzigjährigen, an Verdiensten, Erfolgen und Ehren reichen Dienstzeit scheidet FML. v. Succovaty aus der Armee, welcher er während dieser langen Zeit mit Leib und Seele angehört, sein reiches Wissen und Können, seine ganze Kraft und Thätigkeit mit unermüdetem Eifer und vollster Hingabe gewidmet hat. Zu seinem Nachfolger wurde Feldmarschallleutnant Oskar Potiorek, welcher seinerzeit als Stellvertreter des Chefs des Generalstabes fungierte, ernannt.

Der Verband ungarischer Zeitungs-herausgeber hat gestern unter dem Präsidium Simon Jilahi's eine Sitzung abgehalten, in welcher die bevorstehende Revision der Pressegesetzgebung auf der Tagesordnung stand. Nach längerer Diskussion wurde der Standpunkt des Verbandes im Folgenden präzisirt: Die Zeitungsherausgeber halten eine wirksame Kontrolle der Pressezeugnisse für nothwendig, doch ist es wünschenswerth, daß die Buchdruckereien, wegen der Ablieferung der Pflichtexemplare keiner Verationen ausgesetzt seien. Sie verlangen, daß die Kolportagefreiheit gesetzlich gesichert werde und daß die Blätter überall und durch wen immer verkauft werden, daß die Begünstigung des Zeitungstempels Niemandem entzogen werden kann. Bezüglich der Bildung des Lebensalters, und des Wohnortes des Redakteurs wünschen die Zeitungsherausgeber keine Beschränkung. Jenen Punkt des Reformentwurfes, welcher verlangt, daß die Druckereibesitzer nur ein solches Manuskript zum Druck befördern sollen, welches der verantwortliche Redakteur unterschrieben hat, hält die Versammlung für undurchführbar. In die Enquete der Presse wurde Alexander Magy entsendet.

Zur Affaire Brankovics. Wie in politischen Kreisen verlautet, dürfte die Angelegenheit des Patriarchen Georg Brankovics eine beide Parteien befriedigende Lösung finden. Der Patriarch soll nämlich an allerhöchster Stelle bekanntgegeben haben, daß er bereit sei, sich zurückzuziehen und soll aller Voraussicht nach der rangälteste griech.-orient. serbische Bischof, der Bischof von Patráz Miron Nikolics zum Administrator er-

nannt werden, um die Agenden des Patriarchales bis zum Tode Brankovics zu versehen. Der greise Brankovics bliebe nominell Patriarch, jedoch ohne irgend welche Ingerenz auf die kirchlichen Angelegenheiten des Patriarchates.

Magnatenhausmitglied Johann Ludwig f. Aus Budapest, 2. d., wird gemeldet: Das Magnatenhausmitglied Johann Ludwig, pensionirter Vizepräsident des Verwaltungsgerechthofes, beabsichtigte gegen 1/2 Uhr Mittags, mit einem Propeller nach Ofen hinüberzufahren. Auf der Landungsbrücke stürzte er plötzlich zusammen und starb bald darauf.

Ausland.

— König Eduard in Paris. Aus Paris wird am 2. d. gemeldet: König Eduard stattete heute Vormittags dem Präsidenten Fallières einen Besuch ab. Unmittelbar darauf erwiderte der Präsident den Besuch des Königs auf der englischen Botschaft. Die Begegnung König Eduards VII. mit dem Präsidenten der französischen Republik Herrn Fallières ergab die Ueberzeugung, daß zwischen der französischen und der englischen Regierung über alle schwebenden politischen Fragen das völkische Einvernehmen herrscht.

— Die Ereignisse in Rußland. Am 1. d., Abends, entstanden in dem im Wyborger Stadttheile gelegenen Gefängniß Unruhen, die wohl bald beendet waren, gestern Vormittags aber sich in heftiger Form erneuerten. Die politischen Gefangenen, die verschiedene Forderungen stellten, zerbrachen Fenster und Thüren und riefen einen großen Tumult hervor. Eine Kompanie Soldaten, die herbeigeeilt war, sah sich gezwungen, Feuer zu geben. Ein Gefangener wurde dabei getödtet und mehrere verletzt. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Eine gerichtliche Untersuchung ist im Zuge. — In Petersburg wurde gestern eine von auswärts eingetroffene Verbrecherbande verhaftet, bei der man Pläne von Banken, Geschäftsräumen einzelner Versicherungsgesellschaften und von großen Magazinen fand, in die während der Osterfeiertage eingebrungen werden sollte. Die Polizei traf umfassende Maßnahmen. — Auf der Bahnlinie Jarzyn—Lichaja wurde ein Eisenbahnkassier in der Nähe der Station Walkowo im Waggon von mehreren Bewaffneten ermordet und einer Summe von 60.000 Rubel beraubt.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Samstag, 4. Mai. Katholiken: Florian M. — Protestanten: Florian. — Griechen: 21. April. Januar.

Sopron, 3. Mai.

* Allerhöchste Auszeichnung. Seine Majestät hat das von dem Waffenhistoriker Dr. Othmar Freiherrn Potier des Chelles (Neffen unseres Chefredakteurs) verfaßte Werk: „Die auf der Balkan üblich gewesenen Gewehrfornen“, für die Bibliothek der kunsthistorischen Sammlung des Kaiserhauses angenommen und dem Verfasser den allerhöchsten Dank bekanntgeben lassen.

* Dr. Dyonis Graf Széchenyi, dem jüngst der Charakter eines außerord. Gefandten und bevollmächtigten Ministers verliehen wurde, ist von Seiner Majestät zum Botschafter in Haag ernannt worden. Graf Dénez, der Besitzer von Horpács, ist ein Sohn des verstorbenen Berliner Botschafters Grafen Emerich Széchenyi und mit einer Prinzessin Chimay vermählt.

* Die Soproner Pädagogische Gesellschaft hält Montag, den 6. d., Nachmittags 6 Uhr, ihre monatliche Zusammenkunft. Gegenstand: Ueberbürdung der Schulen. Referent Professor Andreas Simkó. Gäste sind gerne gesehen.

* Der städt. Municipal-Ausschuß wurde für morgen Samstag Nachmittags 3 Uhr zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Modifikation des Betriebsstatuts des Wasserwerkes und der abzuschließende Vertrag mit der Budapester Bergwerks-Aktiengesellschaft. Der letztgenannte Punkt der Tagesordnung

des Patriar-
o vics zu
ics bliebe
gend welche
seligkeiten

Johann
2. d., wird
ied Johann
nt des Ver-
egen 1/2 Uhr
nach Ofen
rückte stürzte
ld darauf.

ris. Aus
duard
Präsidenten
nmittelbar
Besuch des
schaft. Die
mit dem
lik Herrn
ung, daß
englischen
politischen
bricht.

nd. Am
Wyborger
hen, die
ormittags
ten. Die
ne Forde-
Thüren
or. Eine
war, sah
Ein Ge-
mehrece
lt. Eine
— In
von aus-
verhaftet,
Beschäfts-
sten und
während
sollte.
men. —
urde ein
Station
affneten
Rubel

n.
tholiten:
en: 21.

Mai.
Seine
storiker
elles
Wert:
ewehr-
rischen
nnen
nt be-

dem
nden
urde,
er im
s, der
ver-
verich
zessin

esell-
ttags
egen-
erent
zerne

chuh
Uhr
lung
die
ffer-
mit
aft.
ung

wird heute Nachmittag von der ad hoc-Kommission und morgen Vormittags vom Magistrat in der vorbereitenden Sitzung verhandelt. Mit Rücksicht darauf, daß die verschiedenen Repräsentantenklubs bisher kaum in die Lage gekommen sein dürften, das Gutachten der Kommission zu feilen und zu demselben Stellung zu nehmen, scheint es nicht ausgeschlossen, daß die morgige Generalversammlung neuerdings verschoben werden wird, umso mehr als unseres Wissens die Generalversammlung für den 15. d. — laut Beschluß der Majorität des Municipiums — anberaumt worden war. Dem Vernehmen nach liegt von der Brennerberger Bergbau-Aktiengesellschaft eine neue Eingabe vor, in welcher sie erklären, daß sie von ihrer früheren Eingabe Umgang nehmend, nur dann den Betrieb des Werkes aufrechterhalten wollen, wenn bei Ignorierung der Budapester Aktiengesellschaft mit ihr — der Brennerberger — neuerdings die Verhandlungen wegen Abschlußes eines Vertrages aufgenommen werden.

* **Jubelfeier.** Am 12. Mai findet eine Festversammlung der Soproner Advokatenkammer statt, worin beschlossen werden wird, eine Deputation, unter Führung des Vizepräsidenten Dr. Balthasar Dehász zum hochverehrten Präsidenten der hiesigen Advokatenkammer, Dr. Nikolaus v. Schwarz sen. zu entsenden, um ihn zur Feier der fünfzigsten Jahresschleife des Tages, da er zum Doktor der Rechtswissenschaften promoviert wurde, die Glückwünsche der Kammer zu unterbreiten. Dr. Nikolaus v. Schwarz sen. steht seit 29 Jahren an der Spitze der Advokatenkammer und hat sich auch in dieser Eigenschaft wie überhaupt im öffentlichen Leben unserer Stadt unvergängliche Verdienste erworben. Bemerkenswert ist, daß Dr. Dehász seit 23 Jahren als Vizepräsident und Advokat Dr. Sigmund Héring 25 Jahre als Sekretär der Kammer fungieren. Aus Anlaß des Jubiläums Schwarz ist ein solennes Bankett geplant und sind aus allen Kreisen der Gesellschaft dem Gefeierten herzliche Dationen zugebracht.

* **„Sempronia“ und der Magistrat.** Wie von uns bereits gemeldet, beabsichtigt der Soproner Radfahrklub „Sempronia“ am Peter und Paultag (29. Juni) ein großes Fest verbunden mit Radwettkampf, Blumenkorso etc. im Elisabethpark zu veranstalten. Zu diesem Behufe wandte sich das Präsidium des Klubs an den Magistrat um Ueberlassung des Parkes. Der Magistrat hat jedoch in heutiger Sitzung dieses Ansuchen als schlagig beschiedet, da hinkünftig der Elisabethpark nur bei Wohlthätigkeitsfesten in Anspruch genommen werden soll. „Sempronia“ dürfte gegen diesen Beschluß den Rekurs an die Generalversammlung der Stadtkommune ergreifen, vielleicht mit Erfolg, da ja auch der Umstand, daß an diesem Tage sehr viele Fremde in Sopron erwartet werden, und einiges Leben in die Monotonie unserer Stadt gebracht wird, in Betracht zu ziehen wäre. Man könnte — so glauben wir — den Klub verpflichten, für den eventuellen Schaden, der im Parke angerichtet wird, aufzukommen.

* **Die Maiandachten,** die vorgestern, als am 1. Mai ihren Anfang nahmen, finden in der heiligen Geistkirche täglich um 5 Uhr Nachmittags statt. In der Domkirche an Wochentagen immer um halb 6 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Feiertagen aber Nachmittags 4 Uhr. Dienstag, Donnerstag und Samstag wird auch eine Predigt in ungarischer Sprache gehalten. — Bei den P. P. Dominikanern an Wochentagen halb 6 Uhr Rosenkranz, am ersten und letzten Tag, sowie jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag Predigt, zum Schluß Predigt. An Sonn- und Feiertagen beginnt die Andacht um 5 Uhr. — In der Kirche der ehrw. Ursulinerinnen wird die Maiandacht an Wochentagen um halb 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um halb 4 Uhr abgehalten, bei den ehrw. Schwestern vom göttlichen Erlöser aber täglich um 6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 3 Uhr.

* **Die Direktion der Lederfabriks-Aktiengesellschaft** in Szombathely hat den bisherigen Geschäftsleiter Sigmund Hacler zum leitenden Direktor gewählt.

* **Lorand Fráter.** Wir machen nochmals das kunstsinige Publikum darauf aufmerksam, daß Morgen Samstag die jetzt vielgenannte Selibrität auf musikalischem Gebiete, der Liedersänger und Komponist Herr Lorand Fráter im großen Kasino saale konzertieren wird. Die ganz besondere Eigenart des Künstlers, der seinen eine seltene Fülle von Wohlklang aufweisenden Gesang selbst auf der Violine begleitet, interessiert mächtig die Kunstfreunde, namentlich aus der ungarischen Gesellschaft, denn Fráter's Vorträge sind ungarisch und von ganz originellem Reiz. Die Nachfrage an Karten ist eine so lebhaft, daß wer noch nicht im Besitze einer solchen ist, sich beeilen muß, dieselbe in der Buchhandlung des Herrn Karl Schwarz zu lösen, um des ganz ungewöhnlichen Kunstgenusses theilhaftig zu werden. Anfang des Konzertes ist um 8 Uhr Abends.

* **Die Ehe der Gräfin Wilma Festetich.** Man berichtet aus Budapest: Die Nachricht, als hätte die jetzige Gattin des Zigeunerprimas Rudi Nyáry, geborene Gräfin Wilma Festetich, ihren mit 85.000 K bewertheten Hausbesitz in Budapest ihrem Gatten geschenkt und als des letzteren Eigenthum grundbücherlich einschreiben lassen, erweist sich als unbegründet. Graf Paul Festetich hat seinen Kindern ihren Pflichten nur für den Fall seines Ablebens gesichert, so daß diese Schenkung erst nach seinem (des Vaters der Gräfin) Tode möglich wäre. Ueberdies aber hat Graf Paul Festetich bei dem kompetenten Gerichte um die Annulirung dieser Schenkung angeführt, da sich seine Tochter Wilma ihrem Vater gegenüber undankbar benommen hat.

* **Todesfall.** Wie wir mit Bedauern vernehmen, hat den hier beim 76. Inf.-Reg. stationirten Herrn Hauptmann Viktor von Arlow ein harter Schicksalsschlag getroffen. Seine Mutter, die Feldmarschallentants-Witwe Frau Maria v. Arlow ist in Eßeg gestern im 73. Lebensjahre gestorben. Die Verbliebene betrauert vier Söhne und eine Tochter.

* **Die streikenden Bauarbeiter** verständigen uns, daß entgegen der Angabe der Herren Arbeitsgeber, als wäre der Maurerstreik bereits beilegt, dies den Thatsachen nicht entspricht und der Streik unverändert fort dauert und so lange fortgesetzt werden wird, bis die Herren Unternehmer erklären, mit den Gehilfen in Verhandlung einzutreten. Die organisirte Arbeiterchaft steht hinter den Streikenden. Bei diesem Anlasse wollen wir verzeichnen, daß das hiesige Stadthauptmannamt heute einen streikenden Maurergehilfen, Namens Johann Berger, welcher einem Bauarbeiter, der beim Baue der Jakobischen Fabrik die Arbeit aufgenommen hat, daran zu verhindern suchte und ihn thätlich insultirte, zu drei Tagen Arrest und 60 Kronen Geldstrafe verurtheilte, im Nichterbringungsfall der Geldbuße wird Berger's Arreststrafe auf weitere drei Tage erhöht.

* **Diebstahl.** Militärischer Seite ist die Anzeige erstattet worden, daß von dem „Lawn-Tennis“-Spielplatz der Herren Offiziere des Infanterie-Regimentes Nr. 48, im Reuhofparke 60 Stück Spielbälle entwendet wurden. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

* **Vogelstich.** Die Zeit ist wieder da, wo die Vögel ihre Nester bauen. Zum Ausfüllen derselben verwenden sie in der Regel Haare, Borsten, Federn und auch Wolle. Wir können ihnen daher ihre mühsame Arbeit sehr erleichtern, wenn wir ihnen solches Baumaterial in unseren Gärten so zur Verfügung stellen, daß wir dieses auf irgend einen Maß dort einfach hinlegen. Haare und Wolle dürfen jedoch nicht in langen Fäden, sondern nur in 5 bis 6 Zentimeter langen Stückchen gegeben werden, da schon Fälle vorkamen, daß sich die Jungen der Vögel in lange Fäden so verwickelten, daß sie das Nest nicht verlassen konnten und deshalb zugrunde gingen, oder daß sich Vögel durch bösen Zufall an solchen langen Haaren oder Wollfäden beim Neste erhängten. Wenn wir nun noch irgend ein Gefäß, täglich mit frischem Wasser gefüllt, ihnen ebenfalls zur Verfügung stellen, so entheben wir sie auch einer großen Mühe, denn sie müssen oft jeden Tropfen weither holen für sich und ihre Jungen. Ist es ein größeres Gefäß, so lege man auf das Wasser

eine Holzleiste oder ein Holzkreuz, damit die Vögel das Wasser leichter haben können.

* **Wegen Geistesstörung** mußte der wazirende übelbeleumundete Bäckergehilfe Karl Schmid gefesselt in einer Zelle der Stadthauptmannschaft internirt werden. Er leidet an Verfolgungswahn. Die Stadthauptmannschaft hat sich bereits mit einer Irrenanstalt wegen Unterbringung Schmid's in Verbindung gesetzt.

Theater, Kunst u. Literatur.

— **„Der Schwur der Irene.“** Lustspiel von Oskar Blumenthal. Welch lebhaftes Interesse dramatischen Stücken von unseren Theaterbesuchern entgegengebracht wird, bewies das namentlich von der Damenwelt stark besetzte Haus. Geistvolle, von poetischer Sprache durchfluthete Lust- und Schauspiele üben immer große Anziehungskraft. Das versifizirte Lustspiel und Schauspiel rangirt unter jene Stücke, die das Interesse des Publikums vollauf rechtfertigen. Ein anziehender Stoff von spannender Handlung, die edlen Gestalten, belebt von gesundem Humor, fesseln die Aufmerksamkeit bis zum Schluß. Schade, daß die Darstellung die gehegten Erwartungen nicht ganz rechtfertigte. Die Verse müßten trotz entsprechender Betonung so rasch wie Prosa vom Munde fließen, wenn die Wirkung eine zündende sein soll. Leider wirkte die allzu laute Souffleuse störend. Manchmal hörte und verstand man sie sogar besser als den Akteur. Von den Gästen hat nur K. Baumann seinen Platz behauptet. Er sprach laut und ausdrucksvoll. Dem Organe Herrn Ant h o n y's fehlt die Modulationsfähigkeit und das Metall. Er wurde nicht nur von mir, sondern auch von vielen Anderen, die sich eines sehr guten Gehörs erfreuen, an vielen Stellen nicht verstanden. Die heimischen Kräfte hielten sich sehr wacker. Den geschmackvoll toiletirten Damen Fr. Mizzi Kern und Fr. Luise Neufzollte das dankbare Auditorium für die gute Beherrschung der Partien seine Anerkennung. Vortrefflich zog sich das reizende Fr. Irene Lenz (Malva) durch neckisches, fein pointirtes Spiel aus der Affaire und ins Ensemble fügten sich bestens ein der stets hilfsbereite und gut verwendbare Hilde (der die Rolle des Direktors Schmid übernommen hatte), und Herr Alfred Wehle, dessen künstlerisches Können erfreuliche Fortschritte aufweist. (b.)

— Die Mai-Nummer von **Oesterreichs Deutscher Jugend** ist wieder sehr reichhaltig und sehr schön ausgestattet. Zu der Kunstbeilage „Unternehmungslustig“ hat Richard Boozmann einen sehr hübschen Begleittext geschrieben. Bestellungen (4 K 8 h für den Jahrgang) sind zu richten an die Verwaltung von „Oesterreichs Deutscher Jugend“ in Reichenberg (Böhmen). Probenummern werden auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Gerichtshalle.

— **Auf der Landstraße ermordet.** Aus Győr schreibt man uns: Vor mehreren Wochen wurde der Dekonom Georg Würzinger aus Mosontétény (Komitat Wieselburg) als er aus Wien heimkehrte, wo er wegen Ablieferung von Heu wollte, auf der Landstraße zwischen Szentandrás und Mosontétény von zwei jungen Strolchen erschossen. Der Strassfall wurde gestern vor dem Geschworenengericht in Győr verhandelt. Auf der Anklagebank saßen der 19 Jahre alte Schmiedgehilfe Georg Kapui und der 21 Jahre alte Zimmermannsgehilfe Leopold Szattler. Die Staatsanwaltschaft legt ihnen zur Last, daß sie am 4. März l. J. dem Johann Györk ein Jagdgewehr mit drei Patronen aus dem nicht versperrten Stalle entwendeten, daß sie am 6. März Nachts 12 Uhr auf der Landstraße im Wieselburger Komitat den aus Wien heimkehrenden Dekonom Georg Würzinger mit Vorbedacht erschossen haben und schließlich daß sie den Erschossenen auch berauben wollten, woran sie jedoch dadurch verhindert wurden, daß die scheugewordenen Pferde im Galopp davonsprengten. Die beiden Angeklagten gestehen, daß sie am 4. März l. J. beschlossen haben, ein Jagdgewehr zu stehlen, um mit diesem Jemanden zu erschließen und zu berauben und für das geraubte Geld ein Fahrrad anzukaufen. Am 6. März Abends 7 Uhr trafen sich die beiden Strolche und beschlossen,

das Mordattentat in derselben Nacht durchzuführen. Schon um 8 Uhr Abends stellten sie sich auf die Lauer, es dauerte aber bis Mitternacht, bis Georg Würzinger, von dem sie wußten, daß er mit Geld aus Wien komme, auf seinem Wagen liegend gekommen war. Als der Wagen an ihnen vorüberfuhr, sprangen sie auf denselben und während Sattler das Opfer festhielt, streckte Kapui den Würzinger aus unmittelbarer Nähe mit wohlgezieltem Schusse nieder.

Nach durchgeführtem Beweis-Verfahren folgten die Plaidoyers. Das Urtheil wurde spät Nachts publizirt. Die Angeklagten wurden auf Grund des Verdichtes der Geschworenen wegen vorsätzlichen Todtschlags zu je fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Rundschan.

+ **Einbruch in einer Kirche.** Aus Esfegg wird berichtet: Am 1. d. Nachts wurden die Opferstöcke der Oberstädter Peter-Paul-Kirche erbrochen. Der Thäter wurde gestern Früh im Kirchenchor festgenommen und dem Gerichte überliefert.

+ **Brand.** Aus Déva wird berichtet: In Perkas ist gestern Vormittags in Folge Unachtsamkeit eines Dieners, der seine brennende Zigarette wegworf, ein Brand entstanden, dem vierzig Wohnhäuser nebst vielen Vorräthen zum Opfer fielen. Ein kranker Greis kam in den Flammen um. An den Löscharbeiten, die aber bei dem eben herrschenden

Sturmwind kaum etwas Erfolg hatten, betheiligte sich auch mit Energie und Ausdauer eine Compagnie des Infanterie-Regiment Nr. 64 unter Befehl des Oberleutnants Töpfer.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 3. Mai.
Weizen 17.— bis 17.80 Korn 14.60 bis 15.20
Gerste 14.— bis 14.20 Hafer 16.60 bis 16.80 Mais
13.60 bis 13.60 Heu 5.— bis 7.60 Stroh 3.60
bis 4.40.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Dr. Rosenthal's Meisterschafts-System

ist die wissenschaftlich-praktische Nachahmung der natürlichen Lehrmethode, nach der man durch Selbstunterricht schon in drei Monaten eine fremde Sprache lernen kann. 3985/b

Englisch, Französisch, Spanisch, Polnisch nebst Schlüssel je 16 Mk. 50 Pfg., Italienisch 21 Mk. 50 Pfg., Russisch 22 Mk. 50 Pfg., Böhmisch, Dänisch, Deutsch, Holländisch, Portugiesisch, Schwedisch je 10 Mk. Jede Sprache auch in Lieferungen à 1 Mk., Probebriefe à 50 Pfg. franko

Prospekt und Anerkennungs schreiben gratis.

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Beehre mich einem p. t. Publikum höflichst mitzuteilen, daß ich die Lokalitäten des

* Elisabethgarten *

am Sonntag, den 5. Mai l. J. eröffnen werde.

Indem ich bei prompter Bedienung die schmackhaftesten Speisen, echte und stets frische Getränke verabreichen werde, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Paul Großner.

4126



Meggendorfer-Blätter München

Zeitschrift für Humor u. Kunst

Schönstes und billigstes, farbig illustriertes, für die Familie besonders geeignetes Wochenschrift. Preis vierteljährlich 13 Nummern, nur 3 Mark

Probenummer gratis

vom Verlag

der Meggendorfer-Blätter, München

Man abonniert bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

! Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verurteilt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

Herzlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Katarrh, Verschleimung, Heiserkeit und Nachenkatarrhe.

5120 not. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paket 20 u. 40 Seller. Dose 80 Seller in Sopron bei Felcseny J., Apoth. z. Löwen, Emil Lipthay, Apoth. z. König von Ungarn, Jehu Bilmos, Apoth. u. Somáth Álmán. Magdo Károly, Apoth. in Magyar-Dvár; Otto Siegmund, Apoth. in Lajta-Ujfalu; Apotheke der Barmherzigen in Kismarton.

WVO kann man elegante und billige

Drucksorten

bekommen?

In der Kunst-Buchdruckerei

Alfred Romwalter

Oedenburg,

Grabenrunde Nr. 121

GERUCHLOS!
Sofort trocknend!
Der Kleber echt!

Christoph-HARTLACK

ist der beste für Fußböden!

Niederlagen in Oedenburg: Samuel Lenck, J. Remesberger.

Offiziers-Rennen

in Sopron.

Sonntag, den 5. und Donnerstag, den 9. Mai

hält der Offiziers-Rennverein am hiesigen Rennplatze seine

Soproner Rennen.

4112

Anfang nachmittags 1/2 3 Uhr.

Plaques und Entreekarten, sowie Rennprogramme sind am Tage der Rennen bei der Rennkassa zu haben. — Logen und Plaques sind vor den Renntagen in der Sekretariatskanzlei (Husarenkaserne) von 10 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. und am Renntage am Rennplatze erhältlich. — Auch heuer verkehren die usuellen Sonderzüge.

Ein schöngelegenes

Haus mit Garten

in der Csengerigasse Nr. 2 bestehend aus 4 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, Speise, Keller etc. ist per 1. August zu vermieten, oder auch zu verkaufen.

Näheres: Grabenrunde Nr. 69, bei Karl Trogmayer.

4120

Außer Stande für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche mir anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten und unvergesslichen Gattin von Nah und Fern zukamen, sowie für die zahlreiche Beteiligung an deren Leichenbegängnisse meinen Dank einzeln auszusprechen, fühle ich mich veranlaßt Allen, insbesondere der Gossenschaft der Gastwirte und Cafétérs, der Soproner Aktienbierbrauerei, dem Kellnerverein, dem Radfahrer-Klub „Sempronia“, der Tischgesellschaft „Wohltat“, dem Soproner „Ferdinandkör“, dem Fußball-Klub, sowie allen edlen Kranzpendern auf diesem Wege meinen innigsten Dank abzustatten.

Sopron, 3. Mai 1907.

4127

Johann Krauß.